

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 13 (1931)
Heft: 25

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Genossenschaft „Schweizer Frauenblatt“, Zürich
Sferaten-Annahme: Publicitas U. G., Marktgasse 1, Winterthur, Telefon 18.44, Isoline deren Stillen. Postfach-Nr. 853
Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur vormals G. Winter, U. G. Telefon 27.52

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Viertel jährlich Fr. 10.30, halbjährlich Fr. 5.80, dritteljährlich Fr. 3.20 / Auslands-Abonnement pro Jahr Fr. 15.50 / Einzel-Nummern kosten 20 Rappen / Erhältlich auch in sämtlichen Bahnhöfen / Abonnements-Einzahlungen auf Postfach-Nr. VIII b 88

Insertionspreis: Die einseitige Nonpareilzeile oder auch deren Raum 30 Rp. für die Schweiz, 60 Rp. für das Ausland / Reklamen: Schweiz 90 Rp., Ausland Fr. 1.50 / Chiffregebühr 50 Rp. / Reine Verbindlichkeit für Placierungsmöglichkeiten der Inserate / Inzeratentilgung Sonntag Abend

Neueintretende Abonnentinnen erhalten das Blatt bis Ende Juni gratis.

WERBET

Frauen! fleißig neue Abonnenten für Euer gutes Blatt!
Abonnentinnen erhalten für jedes uns eingedante Ganzjahres- **Fr. 3.- Gutschrift** genes Abonnement, (oder Fr. 1.50 auf jedes Halbjahresabonnement). Seit dem 1. Januar ist die Zahl der Leserinnen in stetem Steigen begriffen, was sich bereits in einem, wenn auch heute bescheidenen Ausbau der Zeitung auswirkte. Ihr habt also neben dem materiellen auch ein moralisches Interesse an der eifrigen Werbung, denn jedes neue Abonnement hilft mit am Ausstieg Eures Blattes. Die Administration.

Wochenchronik.

Aus der Bundesversammlung.
Bern, den 18. Juni.
Das große Ereignis dieser Woche war die Schlussabstimmung über das Bundesgesetz betreffend die Alters- und Hinterlassenenversicherung. Sie fand am Mittwochvormittag in beiden Häusern mit Namensauftrag statt; letzterer konnte nur zur Annahme, wenn er aus der Mitte der Partei verlangt wird, er ist immer ein Zeichen, daß der Abstimmungsgegenstand besondere Wichtigkeit beigemessen wird. Der Nationalrat nahm das Gesetz mit 163 gegen 14 Stimmen bei einer Enthaltung an, der Ständerat mit 30 gegen 5 Stimmen bei zwei Enthaltungen. Eine Reihe abwehrender Redaktionen ließen durch die Präsidenten erklären, daß sie ja gestimmt hätten, wenn sie da gewesen wären; einer aber der Herren aus seine Stellungnahme zur Versicherung abgeleitet; das schließt für alle Folge die Verpflichtung in sich, Aufführung in das Wort hinaus zu tragen und die angelegentlichste Referendumsbewegung zu befähigen. Das Abstimmungs-ergebnis in den Kantonen ist ein erfreuliches; aber es darf nicht über die Tatsache hinwegtäuschen, daß die Alters- und Hinterlassenenversicherung noch nicht unter Dach ist. Verände, in letzter Stunde von außen her in den Kantonsparlamenten gegen die Finanzierung des Werkes zu sein, veranlassen den Chef des Volkswirtschaftsdepartements am Abstimmungsstag zu einer Erklärung, in der er sagt: „Wohlgemerkt wurde ein Gesetz hinsichtlich der dem Bundeserwartenden Ausgaben so gewissenhaft vorbereitet und fundiert wie das vorliegende. Noch nie hat man aus den Einnahmen der zunächst kommenden Jahre in solchem Maße Referenzen für die spätere Ausgabe angelegt. Die Einnahmen des Bundes aus der Besteuerung von Tabak und Alkohol werden nach den Berechnungen des Finanzdepartements 50 Millionen erreichen; ja sogar noch höher liegen. Während der ganzen Übergangsperiode von 15 Jahren bleiben die Ausgaben des Bundes weit unter diesen Einnahmestärken. Die Ueberflüsse der Einnahmen sowie die Zinsen und Zinseszinsen betragen, daß der Fonds für Alters- und Hinterlassenenversicherung, der Ende des Jahres 1933 bereits ungefähr 200 Millionen betragen wird, bis zum Jahre 1948 verbleibt. Genüßhafte Berechnungen haben ergeben, daß es möglich ist, auch von dem Zeitpunkt an, in dem die volle Auswirkung des Gesetzes einsetzt, die demnach erhöhten Bundesausgaben aus den laufenden Einnahmen aus der Besteuerung des Tabaks und des Alkohols sowie der Erträge des inzwischen angewachsenen Fonds zu decken.“ Die auf gewissenhaften Berechnungen beruhenden Ausführungen von Bundesrat Schulthess dürften nun

endlich ängstliche Gemüter beruhigen und die Kritik zurückdrängen.
Der Nationalrat befaßte sich in dieser Woche weiterhin mit dem Geschäftsbericht des Bundesrates und behandelte dabei verschiedene Postulate, darunter ein solches von Hrn. Dr. Soppeler, in dem der Bundesrat zur Prüfung der Frage eingeladen wird, ob nicht künftighin bei Subventionsleistungen von Anstellungen grundsätzlich nur solche Unternehmen berücksichtigt werden sollten, die sich verpflichten, am eidg. Betrag ihre Tare geschlossen zu halten. Bundesrat Schulthess erklärte sich bereit, die Anregung zu prüfen; persönlich hält er sie für zu weitgehend.
Herrn Schulthess folgte die Beratung des Automobilgesetzes vorwärts; immerhin sind die unmittelmittel Artikel über das Nachfahrverbot für schwere Motorfahrzeuge, die Höchstgeschwindigkeit und der sogenannte Fußgängerartikel aus dem Kreuzfeuer der Diskussion geläutert und abgeklärt hervorgegangen.
Wie der Nationalrat, so ist auch der Ständerat mit dem Geschäftsbericht im Bunde. Er hat sich täglich in zwei Sitzungen hundertausend Redaktionen zur Revision des Obligationenrechts, zur Regelung des wohnortlicher Ruheplatzes, zum Strafgesetzbuch über sich ergaben.
Herrn Bundesrat Mühly bot die Beratung des Finanzdepartements in der eidg. Staatsrechnung die willkommene Gelegenheit, um auf kritische Bemerkungen von Hrn. Nationalrat Suter über den Erhebungsbericht zur Vorbereitung der Revision des Alkoholgesetzes zu antworten und sich über die großzügige Propaganda für die Alkoholrevision zu äußern. Zu der letzteren sind ja auch viele Frauenkreise zugegen worden. So mag es interessieren, was Bundesrat Mühly bekannt gab: Um das unentbehrliche Material zum wirksamen Kampf gegen den Alkoholismus zu erhalten, schuf das Finanzdepartement einen Erhebungs- und Informationsdienst, der sich mit folgenden Aufgaben befaßt: a) mit Erhebungen über die Wirkungen des Alkoholismus in sozialer und gesundheitlicher Beziehung, b) mit Vorträgen und Veröffentlichungen. Die Leitung des Dienstes wurde einem erfahrenen Beamten übertragen, dem ein Spezialarzt, ein Jurist und ein Kaufmann zur Seite standen. Man begann mit der Aufstellung einer vollständigen Statistik über alle Anhalten, die die Opfer des Alkoholismus überleben. Die Zahl dieser Anhalten betrug 1109. Der Erhebungs- und Informationsdienst nahm ferner Föhlung mit sämtlichen Waisenhäusern, Schulen, Schi-

laken, Buchhändlern, sowie mit allen Vormundschafts- und Gerichtsbehörden. Alle diese Institutionen wurden mit dem Zweck der Untersuchungen bekannt gemacht. Auf unsere Veranlassung stellten sie die nötigen Nachforschungen an, die ihnen in der Folge ermöglichten, die Erhebungsformulare betreffend die Zeitperiode von 1905 bis 1925 vollständig auszufüllen.
Die Erhebung erstreckte sich auf 3650 Anhalten und Anhalten. Die aus diesen Erhebungen resultierenden sehr sprechenden Ergebnisse bildeten den Gegenstand einer Broschüre, die in 262,000 Exemplaren verteilt wurde. Die Resultate dieser großen Arbeit fanden auch in farbigen graphischen Darstellungen Verbreitung, die in 80,000 Exemplaren an die Schulen verteilt, den Gemeindebehörden zugestellt, auf öffentlichen Plätzen an Versammlungs-orten und an den in allen Kantonen angelegten wurden. Sodann organisierte man einen steigenden Stand, der alle statistischen Angaben, Tabellen, graphischen Darstellungen usw. in sich vereinigte. Dieser Stand fand nacheinander seinen Platz an den Anstellungen von Bern, Luzern, Brünnt, Siders, Aargau und am eidgenössischen Schlichteramt in Luzern. Vom Jahre 1927 bis zum 3. April 1930 hielten die Beamten des Erhebungs- und Informationsdienstes 405 Vorträge. Sie sind als Vorbereitungsarbeit zu bewerten, als notwendige Orientierung, als langer und ausdauernder Feldzug, der ganz allgemein in allen Kantonen durchgeführt werden mußte. Das gewaltige statistische Material, das aus den umfangreichen Erhebungen zusammengetragen wurde, wurde im Jahre 1927 bis zum 3. April 1930 dem eidgenössischen Finanzdepartement geschickt wurde. Es fanden 2500 Filmvorstellungen in 1500 Gemeinden statt. Die Zahl der Besucher wurde auf ca. 800,000 geschätzt. Das eidgenössische Finanzdepartement glaubt zu der Feststellung berechtigt zu sein, daß aus dem ihm zur Verfügung stehenden Material der höchstmögliche Erfolg herausgewirkt wurde.
Genüß hat der Erfolg der Propaganda entprochen, aber soll eine derartige Beeinflussung des Stimmvolkes nun bei jeder unrichtigen Vorlage einwirken? Wir müssen doch wünschen, daß unter Volk aus sich heraus die Urteilskraft für politische Entschlüsse auftritt. Somit bliebe die Demokratie ein gleichbleibender Wandel, unter dem sich politische Unvermögen und mangelnde politische Bildung verbergen. J. M.

Die Abrüstungsbestrebungen des Völkerverbundes.

Von Dr. Jda Somazzi.

Unsere Leserinnen werden es der Verfasserin in diesem Artikel danken, daß sie uns in der vorliegenden Nummer aus dem Stand der Meinungen und Ansichten auf den Boden der realen Tatsachen und Möglichkeiten zurückführt. D. Red.
Der Völkerverbund ist eine politische Institution, ein Bund vieler Staaten. Er ist ein Ergebnis des Weltkrieges, vielleicht das einzige erfolgreiche, weil aufbauende, positive Ergebnis dieses furchtbaren Unfalls. Er ward gegründet, um die Wiederkehr eines Krieges zu verhindern, und sein Sinn und seine Aufgabe ist demnach, den Krieg mit der Zeit unmöglich zu machen und den Frieden der Welt aufzurichten. Sein hauptsächlichster Gründer, Wilson, der Präsident der Vereinigten Staaten, ward zum Verkörperlicher von Vorkäufen, die pazifistische Vereinigungen und die interparlamentarische Union schon vor dem Kriege, die englische, deutsche und französische Staatsmänner und einzelne politische Gruppen wie z. B. die französische Arbeiterpartei während des Krieges bekannt gemacht hatten. Aus den Schlingengängen spöhl der Ruf: Wie wieder Krieg? Der englische Staatsmann Grey sagte seine Warnung, aus dem furchtbaren Lu-

glück müsse etwas Neues, Besseres entstehen, in die Worte zu fassen: Wir müssen lernen oder wir werden untergehen. Und sein Kollege, Lord Cecil, mahnte: Wir müssen den Frieden organisieren und zum Frieden erziehen. Ein Instrument hierfür sah ich ein Zusammenstoß der Staaten zu einem Bund, mit gemeinsamer Aufgabe, mit gemeinsamer Arbeit.
Als Wilson, nach der ersten, aus romantischen Vorstellungen entstandenen Begeisterung für den Krieg von der grauenvollen Wirklichkeit des tatsächlichen Kampfes beging und die Staatsleiter Mäße hatten, die nötigen neuen Mannschaften des Nachschubes zusammenzubringen, als immer mehr Stimmen aus kulturellen, religiösen, aus Gewissensgründen Einhalt des Mordens verlangten und in weiten Kreisen Kampfunmut wach ward, da drängten die Regierungen mit dem Vorprechen: „Selbst diesen Krieg durchzuführen, denn mit ihm machen wir dem Kriege überhaupt ein Ende.“ Es ist ein Versprechen, an das Brandt bei der Unterzeichnung des Kelloggspaktes erinnerte, als er diesen Vertrag, durch den der Krieg geächtet erklärt wird, ein Denkmal der Toten des Weltkrieges nannte. Als Wilson zu Anfang des Jahres 1918 seine

Friedensvorschlüsse bekannt gab, in den Bestimmungen 14 Punkte, da formuliert er die blickenden Wünsche im 14. Punkte zum Vorschlag: So muß eine allgemeine Vereinigung der Völker gebildet werden. Und im 4. Punkte sah er vor, die Regierungen sollten einander dafür bürgen, daß die Rüstungen auf das niedrigste, mit der innern Sicherheit zu vereinbarende Maß herabgesetzt werden. Er ist der erste, von einem verantwortlichen Politiker gestellte Vorschlag zur Abrüstung. Auf Grund dieser Punkte haben die Deutschen im November 1918 um Waffenstillstand und Frieden.
Mit unglücklicher Mühe gelang es Wilson, in den Friedensverhandlungen zu Paris seinen Plan durchzusetzen und die Staaten zusammenzuführen zu einem Völkerverbund. Als der Friede proklamiert wurde, ward auch der Völkerverbund proklamiert und folglich von 32 Siegerstaaten unterzeichnet; eingeladen, traten in den nächsten Monaten auch neutrale Staaten ein, unter ihnen durch Volksabstimmung vom 16. Mai 1920 die Schweiz, und in den folgenden Jahren wurden auch die besiegten Mächte aufgenommen, zuletzt, im Jahre 1926 Deutschland. Heute gehören dem Bunde 34 Staaten an; leider nicht alle, insbesondere nicht die Vereinigten Staaten von Nordamerika, Rußland, Mexiko, Brasilien und die Türkei; das hemmt den Völkerverbund stark.
Der Völkerverbund ist gegen den Krieg gerichtet. Das verrät schon die Einleitung des Völkerverbundes mit den Worten: „In der Erwägung, daß es zur Förderung der gemeinsamen Arbeit unter den Völkern und zur Gewährleistung des Friedens und der Sicherheit unter ihnen geboten ist, nicht zum Kriege zu schreiten, ... einigen sich die hohen betragsschließenden Mächte auf den folgenden Völkervertrag.“
Und im Artikel 8 erklären die Mitglieder des Völkerverbundes, zu denen also auch die Schweiz gehört: „Daß die Vorforderung des Friedens die Befähigung der nationalen Mächten auf das Bestmögliche verlangt, welches mit der nationalen Sicherheit und mit der Erfüllung der internationalen, durch ein gemeinsames Vorgehen auferlegten Verpflichtungen vereinbar ist. Der Rat wird unter Berücksichtigung der geographischen Lage und der besonderen Verhältnisse jedes Staates die Mäße dieser Rüstungsbeschränkung zwecks einer Prüfung und Einführung durch die verschiedenen Regierungen ausarbeiten.“
Dies ist der Gesetzesboden der Völkerverträge. In Frage 6. Außerdem erklären die Siegermächte im Friedensvertrag mit Deutschland (Artikel 19 des Friedensvertrages), daß die Entwaffnung Deutschlands, daß seine Verpflichtung, kein Meer, sondern nur eindeutlich, mehr von 100,000 Mann zu halten, daß all der „von Anfang an allgemeinen Abrüstung“ sei. Die Stelle lautet: „Um die Einleitung einer allgemeinen Rüstungsbeschränkung aller Nationen zu ermöglichen, verpflichtet sich Deutschland, die im folgenden wiedergegebenen Bestimmungen über das Landwehr, die Seemacht und die Luftfahrt genau innezuhalten.“ Und in der Antwort der Mächte auf die Bemerkungen der deutschen Delegation zu den Friedensbedingungen heißt es: (Teil 5, 1.) „Die alliierten und assoziierten Mächte legen Wert darauf, besonders hervorzuheben, daß ihre die Rüstungen Deutschlands betreffenden Bedingungen nicht nur zum Zwecke hatten, Deutschland die Wiederaufnahme seiner kriegerischen Angriffspolitik unmöglich zu machen. Diese Bedingungen stellen vielmehr gleichzeitig den ersten Schritt zu der

Auftakt.

Von Annette Kolb.

Ich wollte mit heutigem ein Bescheidend eröffnen, dabei fällt einem am meisten ein, denn ach! es gibt soviel! — Verrückte Dinge feilschten sich freilich nur einen Zweck, wenn ihnen damit ein Vorteil geboten wird, sich zu verflüchtigen. Was sind verlogene Verdröckelungen? Wo ist nur die Freude.
Kürzlich stieg ich meinen Berg hinab, um einer Versammlung beizuwohnen, welche sich interessant anfühlte. Sie war so schön, so viele vor feinen Namen nennen werden. Als erster sprach ein Universitätsprofessor und katholischer Theologe. Er unterrichtete die Friedenslehre auf ihre Basis hin und entrollte ein Weltbild, das zweitausend Jahre und weiter zurückreichte, wobei man über Augustin, der noch ein beängstigter Kriegesbräutigam war, und den Kaiser Konstantin, der seine Visionen mißverstanden, etwas Neues erfuhr.
Daraufhin meldete sich ein General zum Wort. Er nannte sich einen alten Soldaten. Aber das ist so eine Generalkategorie, und er sprach ganz als General. Generale reden natürlich alle gleich. Die paar Besessenen machen noch keinen Sommer. Und so war denn seiner Meinung nach der Krieg, nehmst alles nur in allem, doch etwas Schönes, ja schöner in mancher Hinsicht als nun dasmal. Der Wunde sich zu wehren und zu sterben, das ist ein in sich und gleich vertriebenen Refruten geordnet wurde, sei einer gewissen Freiheit des Handelns gewiesen — Der Zuhörer suchte einen Augenblick, bevor er sich beugte. Wichtig: einem Flieger konnte man über

die Waffen hin keine Befehle absondern, und ward die Feindesflieger glücklicherweise, so durfte er, ohne viel zu fragen, eine Stadt von dort aus der Vernichtung weihen, wo es ihm paßte. Der Kommunismus würde das Villenviertel begähen, ein anderer eben dieses verheeren.
Zwar sprach sich der General gegen Veldschlachten wie jene die zwischen 1914 und 1918 auf Karlsruhe und London unternommen wurden. Sie seien eine Dummheit gewesen, strategisch verlor. „Eine Dummheit!“ sagte der General.
Dann wandte er sich aber gegen die Ansicht, daß der heutige Krieg viel grausamer sei als derjenige. Vielmehr waren die Geschosse, mit den früheren verglichen, so gelinde, daß während des Weltkrieges die von ihnen Verwundeten zu vier, ja fünf Malen an die Front (heißt) zurückgeschickt werden konnten. Wir anderen hatten alle etwas von Granaten und anderen Sprengmaschinen gehört, welche ganze Kompanien zerstörten.
Nun aber bekannte sich der General zu der Ansicht, es könne der Fall eintreten, daß moderne Kriege nicht mehr in „anständiger Weise“ geführt würden, so zum Beispiel wenn auch Frauen und Kinder um, (aber da muß ich doch fragen, warum denn nicht? Vor dem Kriege, wenn schon Krieg ist, sind wir alle gleich), und der General sprach die Hoffnung aus, daß in diesem Falle Kriege wirklich aufhören würden.
Vor soviel heiliger Einschuld, der Simplizität einer solchen Zuerst, erklärten die Verammelten. Es erlosch sich ein junger Mann, der mit einer Würde an den General die Frage richtete, ob er den Moment, dessen Möglichkeit er in Aussicht stellte und wo von einer anständigen Führung des Krieges nicht mehr gesprochen werden könnte, ob

er diesen Moment denn nicht für gekommen erachtet? Nun wenn er sich für General zu einer Erwiderung.
Doch weiß ich nicht mehr, was er sagte. Denn wir waren alle dabei, einen sozialistischen Reichstagsabgeordneten, der zufällig anwesend war, mit so heftigen und hartnäckigen Zeichen zu bedeuten, daß er sprechen mußte, bis er sich endlich fügte.
Der Mann war bestrahlt. Man behauptet sich nicht in einem Saale, der Redner habe seinen Opponenten gleich im Auge. Er sei Armierungselbst gewesen, fenne also auch den Krieg, freilich von einer sehr anderen Seite, — begann er, nur mit den Wunden dem General zugewandt, wurde, er erfüllt von einem furchterlichen Wissen, so Vordröckel und zu Anfang so sehr, daß er sich nicht bewegen konnte. Die Neugierigen selbst vollendet formuliert, waren die eines Mannes von Bildung, was immer die Arbeit gewesen sein mag, zu welcher sie ihn während des Krieges gezwungen hatten. So fehlte zum Schluß bei aller Schärfe die Gelehrte der Stimmung und der Verantwortlichkeit nicht, als er an die immerhin schon fernenden Gedanken seines Vordröckel anknüpfte, wie es ein erträgliches Moment hervorhob.
Dann aber wandte er sich dem Theologen zu, und plätscherte erhielten seine Worte etwas wie eine hochpolitische Pointe, indem er sagte, er bekenne sich zu seiner Religion, er sei ein Katholik, daran anschließend aber rühmend der Erfahrungen gedachte, die er im Felde gegen sich mit katholischen Priestern gemacht hatte. Es entstand eine Stille. Wie? Sand hier ein, der ertragener seinen Ausdruck, seine Bekämpfung? Mit einemmal überfluteten sich Gedanken. Denn was vor letzten Endes der Sozialismus, was man ihm auf den Grund, wenn nicht ein in die Praxis gesetztes Augen des Christentums ohne befan-

Theorie. Und fuhr da nicht dem Theologen jenes Wort: „Bereht ich nicht, denn wer nicht wider uns ist, der ist für uns“ — Luc. 9, 50 — durch den Sinn?
Der General tat einem fast lieb mit seiner toten Sache: Nie unredlicher, in seiner Art ein feiner Mann logar, bei in mitzelerlandener Bonität für ein Vermittler einzutreten zu müssen glaubte.
Wie die Dinge liegen, sollte General, von Kriege, gar einem flüchtigen, nicht mehr sprechen. Denn davon verließen sie nichts.
Die Tasche.
Als die Frau sich von Schläfe, Langhaar und Fischeibener befreit hatte, wurde ihr die Tasche aufgehängt. In engen kurzen Rock war sein Glas für solche Behältnisse, und so mußte sie sich die Hand da mit beschönern. Früher hatte sie gebügend zu langen Rock über dem Arm getragen; als die Mode ihn ihr abnahm jubelte sie einen Augenblick auf; aber schon wurde ihr die Tasche an die Hand gehängt. Und nun, da sich der Rock verhängnisvoll verlagert und in feinen Falten und Ripeln und seiner schwingungslosen Fülle bald wieder Glas für die Behälter des Notwendigen sein wird, da werde ich der Tasche, die so lange umre kleine Last war, einen jünnenden Blick nach
Dieses notwendige Uebel, dem die Mode ihre Sorgfalt zuwendet, das sie so kann, in hübschwertig, in lockeren Formen und tollerem Material, es war und blieb doch in allen Varianten das Sinnbild einer Behörigkeit. Ich vermute, es gibt Frauen, die nicht ohne eine Tasche und Männer, die die Frau nicht

Briefertums liegt, weil die Frauen den festen Stamm der Gottesdiensthelfer bilden und die Trägerinnen des kirchlichen Lebens sind und weil sie auf verschiedenen Gebieten der Kirche wertvolle Dienste erweisen. Die theologische Auseinandersetzung mit dem viel mißbrauchten Wort „Das Weib schweige in der Gemeinde“, das aus wissenschaftlich-gelehrten Gründen als unecht, d. h. als ein späterer Einschub in den Text des 1. Korintherbriefes erkannt worden ist.

Wir laden Herrn Stadtrat Pfleger, der unentgeltlich die Einführungen des kirchlichen Frauenstimmrechts als ein Gebot der Gerechtigkeit fordert, unseren warmen Dank.

L. v. S.

Verfammlungs-Anzeiger

Basel: Freitag, den 26. Juni, 16 Uhr, in der Frauenunion Kluggasse; Schweiz. Lehrerinnenverein: Delegiertenversammlung. Freitag, den 26. Juni, 17 Uhr, im Peter-Schulhaus Nadelberg 2: Delegiertenversammlung der schweiz. Arbeitslehrerinnen-Vereins.

Freitag, den 26. Juni, 14 1/2 Uhr, in der Aula des Realgymnasiums: Schweiz. Verein der Gewerbe- und Hauswirtschaftslehrerinnen: Delegiertenversammlung.

Samstag und Sonntag, den 27. und 28. Juni: Schweiz. Lehrertag in Basel. Unter andern Vorträgen Samstag, den 27. Juni, 9—10 Uhr, in der Aula des Schulhauses zur Mühle: Befreiung und Binden als Probleme der Schule von heute. Vortrag von Fräulein Helene Studt, Bern.

Luzern: Samstag und Sonntag, den 27. und 28. Juni: Schweiz. Vereinigung für Sozialpolitik: Das Eintrittsalter der Kinder in das Erwerbsleben. Unter andern: Das Zulassungsalter der Kinder zu den nichtgewerblichen Berufen an der XV. Internationalen Arbeitstionierung, von Dr. Dora Schmid.

St. Gallen und Zürich: Sektion Zürich und Sektion St. Gallen des Schweiz. Verbandes der Maderinnen: Gemeinlicher Ausflug nach Erntingen in das Hotel Adler.

Zürich: Mittwoch, den 24. Juni, 15 Uhr, im Volkshaus: Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit, Sektion Zürich: Mitgliederversammlung: Jugend im Krieg, Vorlesung aus Tolstoi, Daudet, Peter Hüh. Unsere Schuljugend und das Kriegesproblem. Umfrage bei der Schuljahr- und Mittelschulen. Verbindung mit den Lehrern. Nachher Tee im Garten zu Fr. 1.80.

Montag, den 22. Juni, 17 Uhr, im Vereinshaus Rämistrasse: Lucernlied: Die Krankenpflege im alten Zürich. Vortrag mit Lichtbildern von Frau Dr. Wehrli. Eintritt für Nichtmitglieder Fr. 1.50.

Debatton.

Allgemeiner Teil: Frau Helene David, St. Gallen, Zellstrasse 19, Telefon 25.13.
 Spezialteil: Frau Anna Herzog-Duber, Zürich, Freudenbergstrasse 142. Telefon 22.608.

Man bittet dringend, unerlangt eingehenden Manuskripten Rückporto beizulegen, ohne jedoch keine Verpflichtung für Rücksendung übernommen werden.

Das Leben der

Mary Baker Eddy

der Entdeckerin und Gründerin der Christlichen Wissenschaft
 von **Sybil Wilbur**.

Eine verbürgte Lebensbeschreibung.
 Englisch, deutsch, französisch.

360 Seiten, 18 Bilder.
 Preis in Leinwand gebunden Fr. 15.60.

Herausgegeben von **The Christian Science Publishing Society in Boston (Mass., U.S.A.)** P 3799 Y

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Großer billiger Verkauf Jede Art Vorhänge

von eint. bis feinsten kaufen Sie vorteilhaft und werden billig angefertigt. Fachkundige Beratung. P 229 Z

Alttestes Spezialgeschäft Frau L. GROB, Zürich Augustinerstrasse 32

Flechten OF 4095 Gl.

jeder Art, auch Barflechten, Hautauschläge, frisch u. veraltet, beseitigt die Unreinheiten. Flechtensalbe „Myra“. Preis kleiner Topf Fr. 3.— großer Topf Fr. 5.— Zu beziehen durch die Apotheke Flora, Glarus.

Druck-Arbeiten

besorgt vorteilhaft und gewissenhaft

Buchdruckerei Winterthur A.B.

Kurhaus Doldenhorn
 Hochoalpines Erholungsheim **Kandersteg, 1200 m**
 Eröffnung Anfang Mai. Sonnenbad und heizbares Schwimmbad. Ideale, staubfreie Lage in eigenem Park. **Spezialpreis:** 3 Wochen, inkl. Kurtaxe, Trinkgeld-Ablösung und elektr. Licht von Fr. 175.— an, je nach Zimmer. Neue Direktion. P 3180 Y

Frauenbund Winterthur Kochschule

Kurs für bürgerliche und feine Küche, **42 Tage, à Fr. 230.—**, Beginn **17. Aug.**, P 4839 W.
 Kurs für bürgerliche Küche, **26 Tage, à Fr. 110.—**, Beginn **19. Aug.**
 Prospekte und Anmeldungen durch die Kochschule, Bahnstr. 49 und Frau Nigeli-Heimlicher, Trollstr. 28.

Zürich: Seidengasse 12, Nähe Hauptbahnhof (Telephon 31.041)
Winterthur Turnerstrasse 2, Telephon 30.65
Basel: Sternengasse 4 (Telephon Saif. 7792) Reineracherstrasse 67 (Teleph. Saif. 7061)
Bern: Zeughausgasse (20 Tel. Boll. 7451), Spitalackerstr. 59 Mühlemattstrasse 62

St. Gallen: Burggraben 2 (Telephon 1744)
Schaffhausen: Bahnhofstrasse 4 (Telephon 18.30)
Luzern: Grabengasse 8, „z. Girazentor“ (Telephon 1181)
 Moosstr. 18 (Telephon 2480)
Aarau: Zollrain 5 (Tel. 14.50)
Basel: Neuenstrasse 41
Herisau: Aylstrasse 52
Rorschach: Reitbahnstr. 7

Völkerbund oder Migros

Im Jahresbericht 1930 des Verbandes Schweizerischer Konsumvereine (V.S.K.) wird folgende Resolution vom Kongress in Wien im August 1930 des internationalen Genossenschaftsbundes (I. G. B.) zitiert:

Truste und Kartelle.

Angesichts der Tatsache, daß nationale und insbesondere internationale Kartelle und Truste nicht die wichtigsten Rohstoffe, sondern selbst Fertigfabrikate für den täglichen Bedarf monopolisieren, daß dabei kapitalistische Privat-Truste ganze Staaten in Abhängigkeit bringen, indem sie deren Kreditnot mißbrauchen, um durch Darlehen sich Monopole zu erkaufen, daß dadurch die Ausbeutung der Verbraucher unerhörte, schrankenlose Formen angenommen hat und selbst die genossenschaftliche Bedarfdeckung und Eigenproduktion zu hindern droht, daß diese Erscheinungen alles aus der Vorkriegszeit bekannte Maß bedrohlich überschreiten, ruft dieser Kongress alle Konsumenten, insbesondere die Frauen, welche die nächste Sorge um den Haushalt der Familie tragen, zu gemeinsamer Abwehr und zur entschlossenen Agitation auf, um die Kontrolle der nationalen Kartelle durch den Staat, aber auch die internationale Kontrolle der überstaatlichen Kartelle durch eine machtvolle Einrichtung des Völkerbundes zu erkämpfen.

Daran knüpft nun die Migros folgende Betrachtungen:

a) Daß es irgendwo in der Welt noch eine Genossenschaft gibt, die mit den Trusts und Kartellen noch nicht gemeinsame Sache macht, — sonst wäre in das Ganze ein Theater.

b) Daß es auch dem V.S.K. klar ist, daß die internationalen Kartelle und Trusts schließlich oder wenigstens gefährlich sind für die Konsumenten-Interessen.

Da möchten wir nun an den V.S.K. folgende Fragen richten:

1. Welches Produkt ist er gehindert zu beziehen oder könnte er nicht von dritter Seite beziehen, eventuell selbst herstellen? Wir sind nämlich von sämtlichen Trusts und Kartellen boykottiert und behelfen uns selbst.

2. Weshalb unterstützt dann der V.S.K. gerade die nationalen und internationalen Trustskongresse der Nahrungsmittel-Industrie und ist deren größter Abnehmer in der Schweiz und macht den ganzen Rummel samt A. C. V. und L. V. Z. und K. G. B. fröhlich mit?

3. Weshalb strebt der V.S.K. offiziell mit gewaltigen Geste auf der Welttribüne des Völkerbundes die Befreiung der Konsumenten von den Fesseln der Trusts an und befiehlt dabei selbst mit allen Mitteln, darunter Boykott (Alkoholfreie Weine, Meilen) jede Möglichkeit für den Konsumenten, sich besserzustellen (Selbstversorgung der Eisenbahner im Tessin, die Migros etc.)?

Sollte die erwähnte Resolution zur Schaffung einer Anti-Trust-Stelle beim Völkerbund führen, so würde sich die Migros an diese Stelle wenden mit folgendem Gesuch:

Es sollte das Land **Schweiz** bewegt werden, vorstellig zu werden bei:

a) den nationalen organisierten Milchproduzenten, b) der staatlich subventionierten Zucker-Industrie, auf daß die offizielle Sperre gegen ein Verteilungsunternehmen, das schätzungsweise pro 1931 30 Millionen Fr. Umsatz hat (Migros A.-G. Zürich, Bern, Basel etc.) aufzuheben und diese zu den offiziellen Preisen zu beliefern wie jedermann, weil:

1. es nicht richtig sei, nur die Pseudo-Konsumentenvertreter à la V.S.K. zu beliefern und die wirklichen zu boykottieren, —

2. es für staatlich unterstützte Unternehmen kein Grund zum Boykott sein dürfe: die Migros veräußerte zu billig, weil sie wenig Spesen habe.

So könnte es dann möglich sein, daß wir dank Völkerbund mit den vaterländischen Produkten beliefert würden, für welche süße Möglichkeit wir dem V.S.K. zum voraus Dank sagen.

Verehrte Hausfrau — vorsorgender Herr Haushaltsvorstand! Nach Prüfung dieser komplizierten A-B-C-1-2-3-Angelegenheit werden Sie feststellen:

Alpha: Daß der V.S.K. und die Migros eigentlich letzten Endes einer Meinung sind,

Gesammelte Kraft

Schon unsere Vorfahren bauten Mühlen an den Flüssen, um die Wasserkraft auszunützen. Aber erst in unserer Zeit ist es gelungen, ungebändigte Wassermassen in Stauseen zu sammeln und sie dann in die Edel-Energie Elektrizität umzuwandeln.

Ebenso ist es unserer Zeit vorenthalten geblieben, aus den wertvollen Rohprodukten Malz, Milch und Eier die wertvollsten Nährstoffe zu heben und sie in der Edel-Nahrung Ovomaltine zu konzentrieren. Benötigen wir doch 1000 kg Rohstoffe, um 312 kg Ovomaltine herzustellen.

Ovo beansprucht infolge ihrer leichten Verdaulichkeit nur wenig Kraft für die Verdauung selbst und hilft noch dazu, die andere Nahrung besser ausnützen.

Nehmen Sie eine Tasse Ovomaltine zum Frühstück und als Schlummertrunk. Die Wirkung spüren Sie bald an der gesteigerten Lebensfreude und an den besseren Leistungen.

OVOMALTINE

stärkt auch Sie!

Neue Preise:
 Fr. 3.60 die Büchse zu 500 gr. Fr. 2.— die Büchse zu 250 gr.

Dr. A. WANDER A.-G., BERN

„Guschaheim“

auf Guscha ob Mairfeld, Graubünden. (Das „Dorfli“ in Spyrza's „Reidli“). Alles, heimliches Haus, Prachtige, aussichtsreiche Höhenlage, 1140 m, sonnig und windgeschützt, Tannen- und Lärwald, Gute Verpflegung. Pension Fr. 6.— bis 6.50. — Telefon 474. — Das ganze Jahr geöffnet. — Prospekt. — Geil. Anfragen an **Minist-Hartacher**.

Töchter-Institut Ringenberg-Interlaken

Französisch, Umgangssprache. Beste Referenzen. Tagespfr. Fr. 7.—, Vorkürl. Verpflegung, Nachhilfen. P 199 T. Auskunft durch **Frau Dir. Sauser-Martig**.

Perlen-Aufenthalt für junge Mädchen im

Gewerbe-Verband

Das „Mitgeteilt“ des Schweiz. Gewerbe-Verbandes stimmt mit den Tatsachen in jener Form nicht überein. Wir verhandeln mit genanntem Verband zwecks gründlicher Abklärung und werden den wahren Sachverhalt bei nächster Gelegenheit publizieren.

Süßmost ausverkauft

Dadurch, daß wir die Preise erst 3/4 Jahr nach unserer Konkurrenz erhöhten, also bis vor kurzem die Flasche zu 33 Rp. verkauften, räumten sich unsere großen Lager rascher, so daß wir leider schon ausverkauft sind und keine Aufträge mehr annehmen können.

Dafür empfehlen wir unseren

Himbeer- und Orangen-Sirup

Frisch eintreffende

Erdbeeren

Versandabteilung

spediert nach allen Orten prompt und zuverlässig. Geil. Preisliste und Versandbedingungen verlangen.

Migros A.-G. Basel 2
 209—26 **Tel. Safran 73.06**